

Tätigkeitsbericht des NABU Oberberg (OBN) 2003/2004

1. Pflanzentauschbörse (PTB)

Die fünfte Pflanzentauschbörse (PTB) am 24.04.04 vor dem ‚Roten Haus‘ am Schloss Homburg verzeichnete einen stark gestiegenen Zulauf. Zahlreiche Gartenbesitzer kamen um ihre Pflanzen untereinander zu tauschen oder suchten Rat und Information bei der Schirmherrin Marie-Luise Kreuter sowie den Infoständen der Biologischen Station Oberberg, des NABU Oberberg



Pflanzentauschbörse im April 2004

sowie der ‚Bergischen Gartenarche‘. Zudem beteiligte sich der NABU an der Pflanzentauschbörse des Rheinisch Bergischen Naturschutzvereins (RBN) Radevormwald, die sich als weitere feste Einrichtung etabliert hat, mit einem Infostand und gab gespendete Pflanzen ab. Diese zweite Pflanzentauschbörse soll sicherstellen, dass auch Interessierte im Nordkreis die Möglichkeit haben, bewährte Gartenpflanzen und Erfahrungen auszutauschen. Beide Parallelveranstaltungen sollen wegen der sehr guten und weiterhin steigenden Akzeptanz vieler Gartenfreunde auch weiterhin fortgesetzt werden. Die nächste Pflanzentauschbörse auf Schloss Homburg soll stattfinden am 23.04.05.

2. Arbeitskreis Bergische Gartenarche

Die Arbeit dieses inzwischen fest etablierten NABU-Arbeitskreises zur Erhaltung traditioneller Nutz- und Zierpflanzen im Bergischen Land wurde ausgebaut. Derzeit werden etwa 250 Spender und Paten betreut. Durch intensive Pressearbeit gelang es, das Interesse an im Bergischen Land seit 50 Jahren vermehrten Garten- und Nutzpflanzen wieder zu wecken. Derzeit wird eine Sortenliste mit hunderten Pflanzen im Zuge einer Datenbank gepflegt und ausgebaut. Die Nachfrage nach diesen Sorten wächst stetig, so dass mittelfristig nach Wegen gesucht werden muss, die Verbreitung und Verteilung dieser wertvollen Pflanzensorten auf ein auch finanziell tragfähiges Konzept zu stellen, da rein ehrenamtliche Arbeit in Kürze an ihre Grenzen kommen wird.



Infostand der GARTENARCHE

Mit dem Bergischen Freilichtmuseum Lindlar wurde eine Kooperationsvereinbarung abgeschlossen, die zum Ziel hat, die Arbeit des Arbeitskreises auch in die Tätigkeit des Freilichtmuseums zu integrieren. Die Dokumentation historischer Nutz- und Zierpflanzen ist eine zunehmend wichtige Aufgabe des Freilichtmuseums.

Der Arbeitskreis ‚Bergische Gartenarche‘ arbeitet derzeit intensiv an einer Sortendokumentation, bei der jede Pflanzensorte mit einer textlichen Beschreibung ihrer besonderen Qualitäten, ihrer Geschichte und ihres Aussehens (Fotos) beschrieben wird. Diese Dokumentation soll dazu dienen, Interessenten über die Vielfalt der bergischen Pflanzensorten zu informieren und bei der Auswahl zu beraten. Mittelfristig steht – eine Finanzierung vorausgesetzt – die Herausgabe dieser Dokumentation z.B. als Loseblattsammlung für die Öffentlichkeit zur Diskussion.

Die ‚Bergische Gartenarche‘ war auf den Pflanzentauschbörsen in Radevormwald und Schloss Homburg mit Informationsständen und der Weitergabe der Pflanzensorten vertreten. Dabei wurde teils auch gezielt nach besonders wertvollen, derzeit verschollenen Sorten gefahndet, z.B. dem „Butterkohl“ und dem „Roten Rharbarber“.

Die Gestaltung des historischen Bauerngartens von Haus Dahl übernahm der Arbeitskreis ‚Bergische Gartenarche‘ kurzfristig auf Anfrage des Museumsamtes des Oberbergischen Kreises und stellte damit anschaulich die Schönheit der traditionellen bergischen Gärten dar.

3. Streuobstwiesenprojekt

a. Obstwiesenfest:

Am 2.11.2003 organisierte der NABU Oberberg zum sechsten Mal in Folge zusammen mit der Biologischen Station Oberberg (BSO) und der Fruchtsaftkellerei Weber ein Obstwiesenfest auf dem Hof der Fa. Weber in Nümbrecht-Lindscheid. Wieder einmal nahmen etwa 1.000 Informationssuchende an den angebotenen Obstwiesen- und Betriebsführungen teil, suchten Rat bei den Informationsständen der BSO, NABU, RBN sowie bei dem Imker Willi Nosbach und bei Ursula



Andrang beim Streuobstfest

Schneider, die Sämereien aus oberbergischen Natur- und Bauerngärten züchtet. Zudem gab der NABU Ortsverein Nümbrecht etwa 70 hochstämmige Obstbäume alter, bodenständiger Sorten unter fachlicher Beratung ab. Auch die Kinder kamen bei einer Rallye sowie Mal- und Bastelaktionen rund um das Thema Obstwiese auf ihre Kosten. Die schon traditionelle Apfelsortenschau sowie die Bestimmung von Apfel- und Birnensorten, eine Tombola, der Verkauf von Nistkästen, Streuobstsaft und andere kulinarische Köstlichkeiten sorgten für ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm. Nach wie vor zeigt sich ein hohes Interesse breiter Bevölkerungsschichten am Thema Streuobst, das sich sowohl in der Nachfrage geeigneten Pflanzgutes, als auch bei der Beratung (Pflanzenkrankheiten, Pflegetipps, Sorten) wie auch bei der Nachfrage nach einem Baumschnitt-Angebot widerspiegelt. Die Tradition der Streuobstfeste soll weiter fortgesetzt werden.

b. OBST-gGmbH

Die im Vorjahresbericht angekündigte Ausschreibung zweier $\frac{3}{4}$ -Stellen als Obstbaumpfleger war erfolgreich. Seit Mitte Februar 2003 arbeitet das zweiköpfige Pflorgeteam der OBST-gGmbH im Oberbergischen Kreis. Von Februar 2003 bis heute wurden 940 Altbäume und 700 Jungbäume fachgerecht beschnitten. Insgesamt hat die OBST gGmbH heute über 600 Kunden. Im Sommer 2003 wurde dabei der Sommerschnitt von Kirsche, Pflaume und Nussbaum durchgeführt. Die Nachfrage nach einem kostengünstigen, aber fachgerechten Obstbaumschnitt ist nach wie vor ansteigend. Es besteht begründete Hoffnung, dass so dem schleichenden Verlust des wertvollen Lebensraums Streuobstwiese in Oberberg Einhalt geboten werden kann.



unser OBST-Team

c. Landesweites Streuobstwiesenfest 2004

Das landesweite Streuobstwiesenfest der Landesverbände von NABU, BUND, LNU, der Natur- und Umweltakademie des Landes NRW (NUA) sowie des LVR fand am 2./3. Oktober 2004 im Freilichtmuseum Lindlar statt. Trotz gravierender Finanzierungsschwierigkeiten ist es gelungen, ein attraktives Programm rund um das Thema Streuobst zusammenzustellen. Nicht allein die landesweit tätigen Arbeitsgruppen der Naturschutzverbände, sondern auch andere Akteure (insb. Mostereien, Schnapsbrennereien, Gärtnereien) stellten ihre Arbeit vor. Auf dem Streuobstwiesenfest waren NABU Oberberg und die OBST gGmbH vertreten, die das Segment „Pflege von Obstbäumen“ abdeckte. Die 2-tägigen Veranstaltung wurde von insg. 5.000 Besuchern zur Information rund ums Streuobst genutzt.

4. Umwelttag 2004

Wie jedes Jahr fand in Nümbrecht am 12. September der „Umwelttag 2004“ statt.

NABU und BUND haben sich für ein gemeinsames Hauptthema entschieden: die „Grüne Gentechnik“. Zu diesem Anlass wurde ein Informations-Flyer und ein Aufkleber gedruckt, der die Bevölkerung über die Risiken aufklären und für die Chancen eines „Gentechnikfreien Oberberg“ werben will.

2 große Plakate für eine „Gentechnik freie Landwirtschaft in Oberberg“ wurden als Eye-Catcher an beide Stände angebracht.



Um ins Gespräch mit den Besuchern zu kommen, wurden als „Lock-Mittel“ 1.000 Portionen frisches (heißes) Popcorn aus GVO-freiem Bio-Mais verschenkt. Die Kinder waren glücklich – die Eltern ließen sich auf ein Gespräch über die grüne Gentechnik ein. Die Resonanz zu dieser Thematik ist in der Bevölkerung des Oberbergischen Kreises sehr groß. Ob jung oder alt: alle Besucher waren gegen die ‚Grüne Gentechnik‘! Viele Umwelttagbesucher unterschrieben spontan den Aufruf des ‚Netzwerkes gentechnikfreies Oberberg‘. Die erfolgreiche Popcorn-Aktion bietet sich zur Wiederholung an anderer Stelle an, damit die Endverbraucher uns und die oberbergischen Landwirte aktiv im Kampf für eine ‚Region ohne Gentechnik in der Landwirtschaft‘ unterstützen.

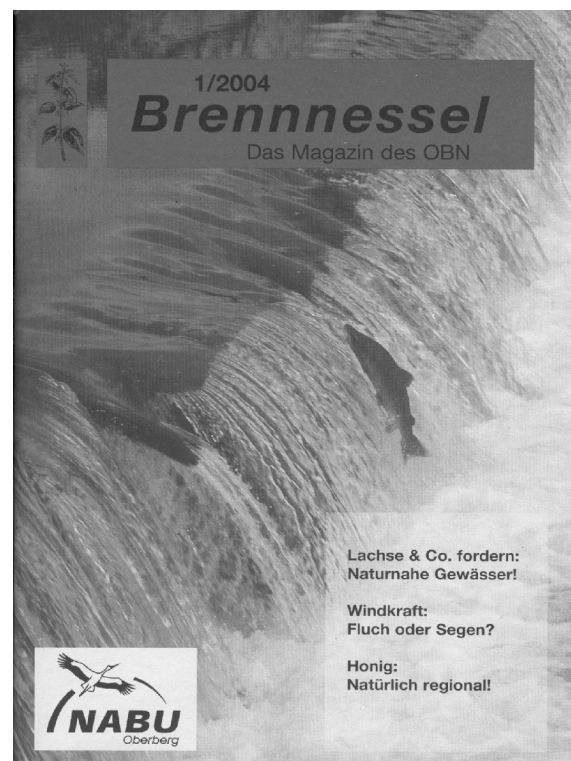
5. Berichte aus den Arbeitskreisen

Die Arbeit der Arbeitskreise wurde fortgeführt:

- a. „Regenerative Energien“: Betreuung der Photovoltaikanlagen auf dem Dach des Betriebsgebäudes des Aggerverbandes sowie dem Einkaufszentrum „Bergischer Hof“.
- b. „Vogelschutz/Nisthilfen“: Nisthilfenverbundsystem für den Steinkauz – Schleiereulen- und Raufukauznistksten – Betreuung laufender Programme zur Nistkastenreinigung, incl. Wasseramselksten.
- c. „Amphibien“: Kartierung für die landesweite Erfassung – Betreuung der Projekte Laichgewässer in GM-Ltzinghausen und Wiehl-Alperbrck (in Kooperation mit dem Landesbetrieb Straßenbau – Niederlassung Gummersbach) – Wiedernutzbarmachung eines Steinbruches an der Wiehltalsperre für die Geburtshelferkröte in Zusammenarbeit mit dem FA Eitorf.
- d. Flusskrebs-Projekt: Der Europäische Flusskrebs ist aus unseren Bchen fast verschwunden. Im Oberbergischen existieren aber noch letzte Vorkommen. Der NABU hat sich – zusammen mit den Anglern - zum Ziel gesetzt, diese Restbestände zu erfassen und auf dieser Datenbasis aufbauend ein Schutzkonzept für den bedrohten Krebs zu erarbeiten.

6. Brennessel

Abhängig von den finanziellen Möglichkeiten des Kreisverbandes werden pro Jahr ein bis zwei Vereinsmagazine, die „Brennessel“, aufgelegt. Hiermit soll ein stärkerer Kontakt und Informationsfluss sowohl zu den NABU-Mitgliedern als auch zur Öffentlichkeit hergestellt werden. Neben der Verschickung der Brennessel an über 3.000 Mitglieder, wird das Magazin in anderen Institutionen ausgelegt oder bei Veranstaltungen verteilt.





7. Kartoffelaktion

Seit nunmehr 10 Jahren trägt der NABU Ortsverein Gummersbach mit der Vermittlung von Bio-Kartoffeln dazu bei, dass der ökologische Landbau gefördert wird. Durch die Direktvermarktung bieten wir unseren Mitgliedern und Interessenten die Möglichkeit, günstig Einkeller-Kartoffeln von einem Naturland-Hof zu beziehen. Gleichzeitig soll dazu angeregt werden, auch andere Lebensmittel aus ökologischem Landbau zu probieren.

8. Kindergruppenarbeit

Mit seinen fünf Kindergruppen trägt der NABU dazu bei, Kinder und Jugendliche für Natur- und Umweltthemen schon im frühen Alter zu sensibilisieren. Der NABU fördert mit extra auf Kinder ausgerichtete Exkursionen, Spielen, Basteln mit Naturmaterialien und z.B. dem Bau von Insektenhotels Naturerlebnisse für Kinder.

9. Gewässerschutz

Der Schutz der Fließgewässer wird ein zunehmend wichtigeres Tätigkeitsfeld für den Naturschutz. Dies zeigen nicht nur die Hochwasserkatastrophen, die auch das Kreisgebiet betrafen, sondern z.B. auch die Kormoran-Problematik. Es greift zu kurz eine Lösung dieser und anderer Probleme bei nur einem Ursachenfaktor zu suchen. Der NABU hat die Jahre 2003/2004 genutzt, um sich intensiv über die Vielzahl der Probleme, die die Fließgewässer betreffen, zu unterrichten und den Kontakt zu anderen, am Gewässerschutz interessierten Gruppen – insbesondere den Anglern - zu suchen. Festgehalten werden muss als Ergebnis, dass die Fließgewässer durch Düngebelastungen, durch Sedimenteinträge und durch die faktisch völlige Verbauung der Uferzonen schwer belastet und als Lebensraum für viele Arten entwertet sind. Derzeit wird daran gearbeitet, im nächsten Jahr zusammen mit anderen Institutionen eine Gewässerrenaturierung durchzuführen.

10. Veranstaltungen der Ortsvereine

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des NABU ist die Öffentlichkeitsarbeit. Diese wird in hohem Maße auch von den Ortsvereinen mit ihren zahlreichen Exkursionen, Seminaren und Festen getragen. Allein im 2. Halbjahr 2004 boten die Ortsvereine 24 solcher Veranstaltungen an. Die regelmäßigen Treffen der Ortsgruppen und Kindergruppen sowie die Teilnahme z.B. am „Fest der Elemente“ in Engelskirchen, dem „Dorfaktionstag Eiershagen“, dem „Weihnachtsmarkt“ in Morsbach oder den „Naturerlebnistagen“ in Wiehl kommen hinzu. Um gefährdete Tiere und Pflanzen aktiv zu schützen werden von den Ortsvereinen und verschiedenen Arbeitskreisen Bestandserhebungen durchgeführt (z.B. Fledermäuse), Biotope wie Magerwiesen, Trockenrasen, Feuchtgrünland und Bachauen betreut und gepflegt, heimische Gehölze (Hecken) gepflanzt, Streuobstwiesen angelegt etc.

11. Windkraftanlagen

Anfang Sommer 2003 zeigte sich, dass die Planung von Windkraftanlagen im Kreisgebiet extrem kritische Züge annahm. Bekanntlich bedarf es der Ausweisung von „Positivbereichen“ für die Nutzung der Windkraft im Zuge der Flächennutzungsplanung der Kommunen, um einen Wildwuchs von Einzelbauanträgen planerisch steuern zu können. Etliche Kommunen innerhalb und außerhalb des Kreises weichen dabei auf siedlungsferne Bereiche aus. Eben die Flächen, wo Natur und Landschaft noch ungestört sind und wo heute noch empfindliche und seltene Tierarten siedeln.

Ein Beispiel war die Planung der Stadt Waldbröl für eine Vorrangzone innerhalb der ehemaligen Raketenstellung im Nutscheid. Diese Planung, die teils auch durch die Landesforstverwaltung unterstützt wurde, hätte allerdings eines der letzten Vorkommen des bundesweit bedrohten Haselhuhns sehr wahrscheinlich ausgelöscht. Dem NABU gelang es im Zuge einer Befragung international anerkannter Experten für Verhalten und Schutz dieser Vogelart aufzuzeigen, dass die Errichtung von Windenergieanlagen inmitten der Naturschutzgebiete des Nutscheid allein schon durch die niedrigfrequenten Geräusche zu einer Vertreibung der seltenen Haselhühner geführt hätte.

Die Stadt Waldbröl reagierte auf die Initiative des NABU und hat inzwischen einen verträglichen, besser windhöffigen und auch planungssicheren Standort als Vorrangfläche gewählt.

Die Waldbröler Planung ist indes kein Einzelfall. Anfang 2004 bedrohte eine Windkraftplanung der Stadt Overath einen Schwarzstorch-Horst im Oberbergischen; auch diese konnte zugunsten eines für alle Beteiligten besseren Standortes abgewehrt werden.



12. Tagung „Zukunft der Windkraft im Mittelgebirge“

Nicht zuletzt die letztgenannten Erfahrungen führten zu der Einsicht, dass eine grundsätzliche Beschäftigung mit dem Thema „Zukunft der Windkraft im Mittelgebirge“ angezeigt ist. Der NABU Oberberg veranstaltete daher am 26.3.2004 zusammen mit dem BUND, dem Rheinisch Bergischen Naturschutzverein (RBN) und der NUA des Landes NRW eine eintägige Tagung mit gleichem Namen in Schloss Heiligenhoven in Lindlar. Zu den verschiedenen Facetten des Themas sprachen bundesweit renommierte Fachleute. Berücksichtigt wurden nicht nur die nicht zu leugnenden Risiken der Windkraft für z.B. Vogelzug und Landschaftsbild, sondern auch die Notwendigkeit einer Energiewende sowie schließlich Wege aus der heutigen Planungsmisere. An der Tagung nahmen etwa 100 Fachleute aus Politik, Naturschutzverbänden, Planern und Verwaltung aus vier Bundesländern teil. Fazit der Veranstalter: Im Mittelgebirge wird die Windkraft nur einen kleinen Beitrag zur unabwendbar nötigen Energiewende leisten können – schon weil gute, windsichere Standorte hier selten sind. Naturschutz und Windenergie sind aber auch im Mittelgebirge kein Gegensatz, wenn bei der Planung die Probleme sauber behandelt und nur verträgliche Standorte geplant werden. Auch das Mittelgebirge wird in Zukunft einen Beitrag zur Energiewende leisten müssen, weil der Strom auch in Oberberg nicht aus „der Steckdose kommt“!

13. Kormoran

Das Jahr 2003 machte auch einer breiteren Öffentlichkeit deutlich, dass gerade die anspruchsvollen Fischarten in den oberbergischen Bächen und Flüssen auszusterben drohen. Die Frage ist nur, ob der Kormoran der Verursacher ist oder ob er nur der „Vollstrecker“ einer verheerenden, langjährigen Überdüngungs- und Ausbau-Politik ist. Der NABU leugnet nicht, dass Kormorane für Fischbestände in ausgebauten Gewässern ein bestandbedrohendes Risiko sind.



Wege zur Lösung des Problems sind indes nicht einfach. In vielen Gesprächsrunden warben Angler und NABU um gegenseitiges Verstehen. Das blieb beiderseits nicht ohne Erfolg. Inzwischen besteht weites Einvernehmen, dass Abschüsse von Kormoranen jedenfalls kein Weg zur Rettung der Äschen- und Forellenbestände in den Fließgewässern des Oberbergischen sind. NABU, Biologische Station, Aggerverband und ein oberbergischer Angelverein werden das Problem demnächst in einer gemeinsamen Studie untersuchen und gleichzeitig Wege aufzuzeigen versuchen, wie im Kreisgebiet die fließgewässergebundenen Fischbestände auch ohne Kormoranabschüsse geschützt werden könnten. Zu gegebener Zeit sollte hierzu auch dem Umweltausschuss des Kreistages berichtet werden.

14. „Grüne Gentechnik“

Die weit überwiegende Mehrheit der Bevölkerung lehnt „grüne Gentechnik“ (sprich: Gentechnik in Nahrungsmitteln und Landwirtschaft) ab. Dennoch wurden in 2004 gesetzliche Regelungen erlassen, die den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen im Freiland prinzipiell zulassen. Dies birgt gewaltige Risiken für Gesundheit und Umwelt: vermehrte Allergien, Bedrohung seltener Insektenarten, mehr Pestizideinsatz statt weniger! Der gute Ruf der oberbergischen Landwirtschaft, insbesondere der der ökologisch arbeitenden Betriebe ist bedroht!

Angeregt durch attac-Oberberg widmet sich auch der NABU im „Netzwerk gentechnikfreies Oberberg“ dem Problem. Erstes Ziel muss es sein, den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen im Kreis zu verhindern. In der Öffentlichkeitsarbeit (Unterschriftenaktionen, Podiumsdiskussionen, Grüner Umwelttag 2004 in Nümbrecht) konnten wir faktisch vollständige Zustimmung der Bevölkerung für das Ziel, im Oberbergischen eine „gentechnikfreie Zone“ zu schaffen, feststellen. Heute sind wir zuversichtlich, dass es gelingt, Oberberg zum ersten Kreis ohne Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen im Land Nordrhein-Westfalen zu machen. Ein wichtiges Werbeetikett für den Kreis!

Auch nach Erreichung dieses ersten Teilziels bleiben wichtige Aufgaben für die Zukunft bestehen, allen voran die Futtermittel für die Landwirtschaft im Kreisgebiet. Wir hoffen auf wirksame Unterstützung des Kreises bei dieser Aufgabe!

